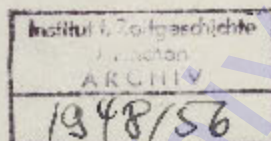


ZS-1379-1

Interrogation of Gustav RÖDIGER
by Dr. Robert M.W. KEMPNER,
present: Jane Lester, Research Analyst,
Intrud Maurer, Stenographer
on 3 September 1947.



Es erscheint Herr Gustav RÖDIGER, geboren am 23. Juli 1882 in Poesna, Kreis Eudon, wohnhaft in Ostelsheim, Kreis Kalw, Württemberg.

F.: Wie war Ihr letzter Rang?

A.: Vortragender Legationarat.

F.: Bis wann?

A.: Bis Kriegsschluss.

F.: In der Rechtsabteilung?

A.: Ja.

F.: Wer war Ihr Chef?

A.: Herr ALBRECHT.

F.: Von wann bis wann waren Sie ungefähr in der Rechtsabteilung?

A.: Von 1937 bis 1945.

F.: Wie lange schwebte GAUS noch ueber der Rechtsabteilung?

A.: Ich kann das schwer sagen. Ich habe die Jahreszahl nicht mehr im Kopfe.

F.: Mit welchen Fragen haben Sie sich selbst in der Rechtsabteilung befasst?

A.: In erster Linie mit Passangelegenheiten, Arbeiterfragen, frueher auch mit der Kriegsgraeberfuersorge, sonstige Fuereorgemaassnahme fuer Hilfsbeduerftige, Heimschaffung Hilfsbeduerftiger aus dem Ausland.

F.: Was war Ihre hauptsaechlichste Taetigkeit bezueglich der Arbeiterfragen?

A.: Teilnahme an den Verhandlungen mit den uns befreundeten und verbuendeten Regierungen ueber die freiwillige Anwerbung von Arbeitern, die sachlich in der Hand des Reichsarbeitsministeriums war.

F.: Sowie die auswaertige Politik in Frage kam, wurde das Auswaertige Amt eingeschaltet.

A.: Ja. Soweit es sich um die allgemeine Tendenz und die Form der Vertraege, um die formelle Behandlung handelte.

F.: Auch um den Inhalt?

A.: Natuerlich.

F.: Sind Sie Jurist?

A.: Nein.

Ich habe weder ein Assessor- noch ein Referendarexamen. Ich war mittlerer Justizbeamter.

F.: Dann wissen Sie mehr Bescheid als alle die Herren Assessoren, dann wissen Sie wirklich, was Justiz ist.

A.: Ich war zuerst am Amtsgericht Baden Rechtspfleger. Ich bin mit 24 Jahren im Jahre 1906 in das Auswertige Amt eingetreten.

F.: Sie haben eine lange Beamtenlaufbahn hinter sich. Wann sind Sie Mitglied der (N.S.D.A.P.) Partei/geworden?

A.: Ueberhaupt nicht.

F.: Warum?

A.: Weil die Tendenz der Partei von mir von vornherein abgelehnt worden ist. Ich habe mir gesagt, wenn eine Partei, eine Oppositionspartei ein Programm aufstellt, dann muss sie, wenn sie in die Lage kommt die Verantwortung zu uebernehmen, zumindest 20 % seines Programmes durchsetzen koennen. Ich war ueberzeugt, dass die Forderungen eben Irrsinn waren.

F.: Sie waren gegen die irrsinnigen Forderungen, gegen die Politik?

A.: Ja.

F.: Sie haben kein Interesse, die Leute zu schuetzen, die Verbrechen begangen haben?

A.: Nein, nicht im entferntesten.

F.: Viele Vertraege ueber die Arbeit waren in Wirklichkeit nicht freiwillige Vertraege?

A.: Soweit ich beteiligt bin, waren sie freiwillige.

F.: Was nennen Sie freiwillige?

A.: Erstens den staatlichen Vertrag, zweitens den Vertrag, den der Arbeiter in die Hand bekommt.

F.: Hatten Sie mit einem Vertrag zwischen Vichy-Frankreich und Deutschland zu tun?

A.: Damit hatte ich nichts zu tun. Das kann ich nicht beurteilen, denn ich koenne irgendwelche Abmachungen nicht.

F.: Halten Sie Abmachungen mit Vichy freiwillig oder nicht?

A.: Es kommt darauf an, ob man die französische Regierung anerkennt oder nicht.

F.: Wenn man Ihnen eine Pistole vorbeilt und Sie unterschreiben, ist das freiwillig oder nicht?

A.: Hin, bestimmt nicht. Ich kenne die einzelnen Vorgänge nicht.

F.: Mit was fuer Verträgen hatten Sie zu tun?

A.: Ich hatte mit Verträgen mit den neutralen und verbündeten Staaten zu tun.

F.: Bulgarien zum Beispiel?

A.: Ja.

F.: Ich will nicht mit Ihnen in die Details gehen. Es sind ja durch das Rechtsreferat eine ganze Menge Sachen gelaufen, die mit dem Völkerrecht nicht vereinbar waren. Nicht eine, sondern Hunderte.

A.: Das kann sein. Ich war persönlich nicht beteiligt. Meine Tätigkeit beschränkte sich während des Krieges hauptsächlich auf das Passgebiet.

F.: Sie waren im Passgebiet tätig, wo man Juden keine Pässe mehr gegeben hat?

A.: Es sind Passsachen auch fuer Juden durch meine Hand gelaufen. Das ist der Staatsangehörigkeit nach erledigt worden.

F.: Juden bekommen keine Pässe mehr. Das steht in der Verordnung des Reichsbürgergesetzes. Es ging nicht nach der Staatsangehörigkeit.

A.: Soweit sie keine Staatsangehörigen waren, haben sie keine bekommen.

F.: Welche Sachen gingen Ihnen als Beamten gegen den Strich, die die Leute von Ihnen verlangt haben?

A.: Die sind von mir nicht verlangt worden.

F.: Ist nie etwas verlangt worden, was gegen Ihr Gewissen ging?

A.: Einen einzigen Fall weiss ich: In den Niederlanden sollte eine Verordnung erlassen werden, nach der Holländer auch in Deutschland zur zwangsweisen Arbeit eingesetzt werden koennen. Diese Verordnung wurde dem Völkerrechtsreferat und mir vorgelegt. Ich habe mich ohne weiteres dagegen ausgesprochen.

F.: Warum hat ALBRECHT die ganzen Judendeportationsachen mitgezeichnet?

A.: Ich habe keine Ahnung. Ich weiss nicht, dass er sie mitgezeichnet hat.

F.: Koennen Sie das erklæren psychologisch?

A.: Ich weiss das nicht.

F.: Das ist eine Tatsache.

A.: Ich wundere mich ueber ALBRECHT. Nach meiner Ueberzeugung ist er alles andere als ein Nationalsozialist.

F.: Um so merkwuerdiger. Die Abteilung Recht hat immer mitgezeichnet.

A.: Wenn ich mit ALBRECHT zu tun hatte, habe ich immer feststellen koennen, dass er durchaus nicht mit den Nationalsozialisten uebereinstimmte.

F.: Wie kann man das erklaren?

A.: Ich bin kein Psychologe. Ich weiss es nicht.

F.: Konnte hatten Sie mit Kriegsgefangenenangelegenheiten zu tun?

A.: Nein.

F.: Was hat Sie im Auswaertigen Amt am meisten erschuettert unter RIBBENTROP?

A.: Das ist schwer zu beantworten.

F.: Waren die ganzen Angriffskriege eine Schweinerei?

A.: Ja, selbstverstaendlich.

F.: Wurde HITLERS wahnsinnige Politik unter den Kollegen besprochen?

A.: Gelegentlich wurde darueber gesprochen, speziell ueber Kriegspolitik. Ueber das andere wusste man kaum etwas.

F.: Wo haben Sie zu Mittag gegessen?

A.: Zu Hause jeden Tag.

F.: Sind Sie auf dem Rueckweg immer ueber den Potsdamerplatz gegangen?

A.: Nein. Ich sass nicht in der Wilhelmstrasse. Ich war am Karlsplatz.

F.: Waren Sie viel mit Kollegen zusammen?

A.: Nein.

F.: Haben Sie mit Leuten Gespraechе gefuehrt ueber Kriegspolitik?

A.: Mit gewissen Leuten, wo ich das Gefuehl hatte, hier kann ich mich offen aussprechen.

F.: Man wusste im allgemeinen, wie der Wind weht?

A.: Im allgemeinen standen die alten Angehoerigen des Auswaertigen Amtes der Bewegung ablehnend gegenueber.

F.: Man wusste, wie sich die kriegerische Angriffspolitik entwickelt und immer wilder wird?

A.: Das habe ich miterlebt. In einzelnen bin ich mit politischen Fragen nie befasst gewesen.

F.: Vielleicht ueberlegen Sie einmal, was Sie am meisten erschuettert hat von den Meinungen der Leute.

A.: Ja, gern.

F.: Unter wieviel Staatssekretaren haben Sie gearbeitet?

A.: Unter zehn bis funfzehn.

F.: Unter BUELOW?

A.: Ja, natuerlich.

F.: Sie wussten doch, als RIBBENTROP herein kam, was los ist - und als die Nazis hereinkamen?

A.: Was sollte ich annehmen? Ich konnte doch nicht annehmen, dass die Leute so wehrsinzig sind, einen Krieg vorzubereiten?

F.: Was haben Sie frueher gewaehlt?

A.: Deutsche Volkspartei. Ich stand im dritten Reich sehr abseits, das moechte ich hervorheben, dass Sie nicht glauben, dass ich mit meiner Meinung zurueckhielt. Seit ich am Karlsplatz sass - September 1939 - war ich voellig ausserhalb der Atmosphaere der politischen Leute.

Interrogator:
Dr. Robert W.W. Kempner

Witness:
Jane Lester

Stenographer:
Ingrid Maurer.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv